Und er rennt …

Kinder-Mini-Musical

Text und Musik: Peter Menger

© 2017 Gerth Medien Musikverlag, Asslar

Szene 1: Im Dorf
[Vor dem Haus des Vaters]

Rahel: Hey Judith, hast du schon gehört? Er ist weg.
Judith: Was? Das kann doch nicht dein Ernst sein!
Rahel: Doch! Gestern Nachmittag. Meine Mutter hat ihr
Judith: Bist du dir sicher?
Rahel: Ja, ganz sicher!
Judith: Aber, das kann er doch nicht machen!
Rahel: Ich kann es auch nicht nachvollziehen
Judith: Er kann das doch nicht alles hinsch
Rahel: Das war es dann wohl für ihn.
Judith: Wie meinst du das, Rahel?
Rahel: Naja, hierher kann er doch
Judith: Das stimmt – und dabei
meine…
Rahel: Ja, du hast Recht, ich
sich überhaupt beschwert, der sollte mal bei uns wohnen…
Judith: Tja, daraus wird
ist doch jetzt unten durch und überhaupt. Sein Vater wird ihn nie wie
Rahel: Natürlich ni
die Familie zu bringen…

((Lied 1: Ic

Sze

n?
elt den Kopf)
tens was gegessen?
nichts angerührt – und das jetzt schon seit Tagen.
so kann das nicht weitergehen. Ich finde, er übertreibt es mit seiner Trauer.
denke, er leidet wirklich.
denkst wegen des Geldes?
ein, er ist unglaublich traurig, dass der Junge weg ist. Sein Junge!
t: Was heißt hier sein Junge! Sein Verräter! Er müsste jetzt endlich mal Nägel mit Köpfen chen.
Magd: Was meinst du damit?
Knecht: Na, zum Beispiel den Namen vom Türschild entfernen, die alten Bilder abhängen, das Zimmer ausräumen lassen, mal einen Schlussstrich ziehen.
Magd: Du meinst so endgültig?
Knecht: Natürlich endgültig. Ist hier irgendwas nicht endgültig? Schließlich hat ER ja auch seinem Vater den Tod gewünscht, als er das Erbe forderte.
Magd: Das stimmt. Welche Schande!
Knecht: Weißt du jetzt, was ich meine? Das muss Konsequenzen haben. Für immer! Der sollte hier nie wieder als Sohn erwähnt werden.
Magd: Oh Mann, das ist aber hart.
Knecht: Hart aber gerecht. Oder?
Magd: Schon, aber ich finde es trotzdem zu krass. Der arme Junge!
Diener: Och, so arm ist er jetzt nicht mehr. Du weißt selbst, was der Vater alles aufgegeben hat, um ihn auszubezahlen. Unglaublich, dass er das überhaupt gemacht hat. Er hätte ihn einfach wegjagen sollen.

VORSCHAUVERSION!

Lizenzie GmbH.

Magd: Ich möchte wissen, wo er jetzt ist.
Knecht: Wo er jetzt ist? Ha, das ist mir sowas von egal. Hauptsache, er kommt nie

((Lied 2: Der Vater weint))

Szene 3: Im Gasthaus
[Marktplatz]

„Freund“ 1: Herzlich willkommen, der Herr. Bitte treten Sie
„Freund“ 2: Ja, fühlen Sie sich hier wie zuhause.
„Freund“ 3: Es war eine gute Entscheidung von Ihnen
„Freund“ 4: Ja, wir haben sozusagen schon auf Sie

((Lied 3: Lied der falschen Freunde/ Stro

Nachbarin 1: Na, haben die wieder *ie Freunde)*
Nachbarin 2: Sieht so aus. *(nickt*
Nachbarin 1: Ja, ja, immer die
Nachbarin 2: Genau! Die er , dann muss er mal einen ausgeben und am Ende ist er sein letztes H
Nachbarin 1: So ist es , der arme Junge…
Nachbarin 2: Ja, mi sind sie alle super nett, aber dann…
Nachbarin 1: Ja,

Kind 1: Wie weiß keiner so genau.
W rasst, ist meistens nicht so schlau.

Kind azu verdient, dann geht es ganz geschwind:
k-zuck weg – das weiß doch jedes Kind!

h hier nie wieder blicken…
man die Zeche nicht zahlen kann, hört der Spaß auf…
au schon ab!

h, guckt mal! – da kommt wieder einer…
ebener Freundlichkeit: Guten Tag, der Herr!

ied 3 Lied der falschen Freunde/ Strophe 2))

Szene 4: Beim Bauern
[Am Tisch]

Bauer: So, ich hab schon meine gute Tat für heute erledigt.
Bäuerin: Ja?
Bauer: Naja, nicht ganz.
Bäuerin: Wie meinst du das?
Bauer: Ich hab den Typen dahinten als Aufpasser für die Schweine eingestellt.
Bäuerin: Bist du verrückt? Was soll das denn kosten?
Bauer: Gar nichts! Er braucht ein Dach überm Kopf, dafür soll er mal schön arbeiten. Von der Kleidung her kam der früher mal aus gutem Hause, ich glaub nicht, dass der was anstellt.
Bäuerin: Na, dann geht’s ja noch. Aber bist du dir sicher, dass er nix von dem teuren Kraftfutter

VORSCHAUVERSION!

GmbH.

Lizenzie

klaut? Wenn er sonst nix kriegt?
Bauer: Ich hab ihm Schläge angedroht, wenn er den Schweinen was wegisst. Sch
wir die noch teuer verkaufen! Und bei den Preisen im Moment wird das ein Mor
Bäuerin: Na, dann hoffen wir mal, dass das gut geht. Bäh, was war das denn
widerlich!!! Hier, kannste den Schweinen mitnehmen!

[Im Stall]

Sohn: Oh Mann. Was für ein Abstieg. Schweine hüten. Ich hass s hab
ich jetzt ein Dach überm Kopf, aber woher ich was zu essen h och
nicht. Ich hab so einen Hunger…
Macht mal ein bisschen Platz, ihr Viecher! Ich will mal se s Essbares zu
finden ist.
Das sieht hier zwar ein bisschen seltsam aus, aber

((Lied 4: Lied der Schweine))

Sohn: Ja, was hab ich mir eigentlich hab ich überhaupt nicht, wenn ich
gewusst hätte, dass das ganze A icht komme ich hier wirklich nie mehr
raus. Hätte ich doch noch mal ürde zu meinem Vater gehen und ihm
sagen: Vater, es tut mir leid

((Lied 5: Vergib mi

Sohn: Ich Id umm sein. Jeder Arbeiter meines Vaters hat es besser als
ich hier! A es bei meinem Vater eigentlich genug…
Warum Arbeiter zurückgehen? Ich könnte in einer der Unterkünfte bei
den wird mich erkennen. In jedem Fall wäre es viel besser als hier…
H use!

der nach Hause (Reprise)))

s Wiedersehen

d 7: Und er rennt))

Diener: Hey, hast du den Chef gesehen?
Magd: Ja, der ist eben vom Hof gerannt.
Knecht: *(völlig ungläubig)* Wie bitte??? Vom Hof gerannt? Hast du das gerade gesagt?
Magd: Ja, er ist eben vom Hof gerannt.
Diener: Hallo? Der Chef rennt nicht. Hast du nicht gehört, von wem ich rede?
Magd: Oh doch, und ich sage dir, er ist gerannt. So schnell er nur konnte.
Knecht: Gerannt?
Magd: *(schon leicht genervt)* Ja, gerannt, wenn ich es dir doch sage.
Diener: *(schüttelt ungläubig den Kopf)* Ich kapiers nicht...

((Lied 8: Du bist und bleibst mein Kind))

VORSCHAUVERSION!

GmbH.

Lizenzie